



Zwischen Heilbronn und Heidelberg kann man sich von Burg zu Burg auf die Spur der alten Rittersleut' begeben. Und natürlich ganz nebenbei noch eine nette Tour entlang des Neckars machen.



Ein wenig fühlt man sich als Motorradfahrer ja als Nachfolger der alten Ritter zu Pferde. Was die Menge der Schutzausrüstung angeht, stehen wir jedenfalls einem Ritter in nichts nach, und spätestens beim Anziehen des Regenzeugs über der Kombi wünscht man sich insgeheim ja schon einen Knappen herbei, der damals dem Ritter beim Anlegen der Rüstung half.

Solche Gedanken gehen mir durch den Kopf, als ich in Burg Stettenfels zur Tour aufbreche. In der Burg Stettenfels kann man zwar keine Innenräume besichtigen (sofern man dort nicht gerade heiratet), aber der Biergarten mit Blick weit über das Land macht Lust, die Region zu erkunden. Von der Burg geht's bergab nach Untergruppenbach, dann wenige Kilometer A81 bis zur nächsten Ausfahrt Ellhofen, und es wartet die nächste Burg. Zumindest das, was von der »Weibertreu« noch übrig ist. Von der ehemaligen Festung stehen heute nur noch ein paar Reste. Dafür hat Weibertreu« aber eine interessante Geschichte. Ihren Namen trägt die Burg gemäß einer Begebenheit aus dem Jahr 1140. Damals wurde die Anlage von König Konrad III. belagert. Als die Burgbesatzung sich nach mehrwöchiger Belagerung ergeben musste, bot der König immerhin den Frauen freien Abzug »samt allem, was sie auf ihrem Rücken tragen können«. Die trugen deshalb ihre Männer auf den Schultern aus dem Burgtor. Der siegreiche König war so fair, sich dennoch an sein Versprechen zu halten. Klarer Nachteil der »Weibertreu« gegenüber Burg Stettenfels: Hinauf zur

Der Inhalt der Bildunterschriften muß die Abbildung erklären und den Leser auf den Text neuDer Inhalt der Bildunterschrift muß die Abbildung erklären und den Leser auf den Text

Herrschaftszeit en – auf Burgentour am Neckar



Der Inhalt der Bildunterschriften muß die Abbildung erklären und den Leser auf den Text neuDer Inhalt der Bildunterschrift muß die Abbildung

Der Inhalt der Bildunterschriften muß die Abbildung erklären und den Leser auf den Text neuDer Inhalt der Bildunterschrift muß die Abbildung

»Weibertreu« geht's nur zu Fuß, und oben gibt es nicht einmal etwas zu trinken.

Noch einmal fahren wir über die Autobahn, bis wir sie an der Ausfahrt Neckarsulm endgültig hinter uns lassen und auf der B27 entlang des Neckars cruisen. Ein altes Volkslied lautet: »Am Neckar, am Neckar, do ischt a Jedes gern. Wer d'Heimat hat am Neckar, der sehnt se net in d'Fern«. Gute

Voraussetzungen, denn diesem Fluss werden wir nun die gesamte Tour über folgen. Die Kaiserpfalz Bad Wimpfen lassen wir »links oben« liegen, obwohl der mittelalterliche Ort mit seinen beiden Türmen durchaus ein Erlebnis wert wäre. Doch in Gundelsheim stehen gleich zwei mittelalterliche Bauwerke bereit. Links oberhalb des Neckars liegt Burg Guttenberg, rechts im Ort

das Schloss Horneck. Burg Guttenberg ist übrigens nicht das Stammhaus des jetzigen Bundesverteidigungsministers Karl-Theodor zu Guttenberg. Der kommt aus fränkischem Adel und wurde in München geboren. Auf Burg Guttenberg im Neckartal züchtet man keine Minister, sondern Greifvögel und bildet diese auch aus. Trotz weltweiter Aufgaben hat Karl-Theodors Luftwaffe noch

nie Absolventen der Greifenwarte der Burg Guttenberg rekrutiert. Besucher können auch an Flugvorführungen teilnehmen.

Das direkt am Neckar gelegene Schloss Horneck in Gundelsheim ist mit seiner gelben Fassade weithin sichtbar. Normalerweise ist das Schloss nicht zur Besichtigung geöffnet. Die Anlage hat eine bewegte Vergangenheit: Das Gebäude diente schon als Spital, als Sanatorium und auch als Bierbrauerei. Inzwischen wird die weiträumige Anlage als Heimathaus der Siebenbürger Sachsen genutzt.

Wir bleiben auf der rechten Seite des Neckars und fahren in Haßmersheim mit der Fähre ans andere Ufer – und wieder zurück. Unnötig, klar, aber diese alte Fähre ist einfach nett – und der Fahrpreis von einem Euro ist ja zu verschmerzen. Die antikierte Neckarfähre ist ein technisches Denkmal. Sie wird nicht nur aus Spaß von Motorradfahrern genutzt, sondern hat auch für die Bürger des kleinen Ortes eine wichtige Funktion: Der Ort liegt nämlich links des Neckars, die Bahnschienen samt Haltestelle aber rechts davon. Wer also mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Heilbronn oder Heidelberg will, der braucht die Fähre. An einer Kette läuft sie über



Der Inhalt der Bildunterschriften muß die Abbildung erklären und den Leser auf den Text neu

dem Neckar fahren können. Bedingt durch die bisherigen Schleusen ist derzeit bei 105 Metern Schiffslänge Schluss.

Hier hat 1918 Großherzog Friedrich II von Baden »abgedankt«

Gleich nach unserem Ausflug aufs Wasser erklimmen wir die nächste Burg. Die Burganlage Hornberg inmitten von Weinbergen bestand ursprünglich aus zwei Burgen. Diese wurden erst später zusammengefasst. Von der oberen Burganlage sind nur Teile erhalten – die aber durchaus eine Besichtigung wert sind. Im unteren Teil der Burg ist ein Restaurant untergebracht. Immerhin 45 Jahre lang wohnte hier auf Burg Hornberg Götz von Berlichingen (ja, der mit besagtem Zitat.)

Burg Zwingenberg, nächste Anlage auf unserer Route, gilt als eine der schönsten Neckarburgen. In diesen altherwürdigen Gemäuern hat 1918 Großherzog Friedrich II von Baden »abgedankt«, also auf seine politische Macht verzich-

tet. Am Großgrundbesitz ihrer Fürsten haben seine damaligen Untertanen jedoch nie etwas geändert. Lenin soll ja einmal über die Deutschen gespottet haben: »Die würden Bahnsteigkarten kaufen, bevor sie einen Bahnhof stürmen«. Gänzlich falsch ist diese Einschätzung wohl nicht. Bewohner des Schloss Zwingenberg ist nach wie vor seine »Großherzogliche Hohheit« Ludwig Wilhelm Georg Ernst Christoph Prinz von Baden. Führungen durch die Anlage gibt es nur für Gruppen nach Voranmeldung, deshalb bleiben wir draußen, denn Normalsterbliche gelangen nur über einen steilen Fußweg zur Burg heran.

Schloss Hirschhorn, unser nächstes Ziel, ist frei zugänglich. Die Schlossanlage besteht aus mehreren Teilen. Im Renaissancebau ist ein Hotel mit Restaurant untergebracht. Von der Terrasse aus sieht man tief ins Neckartal hinunter. Hoch wiederum sind die Preise im Restaurant. Hirschhorn, wunderschön in einer Doppelschleife des Neckars gelegen, gilt als »Perle im Neckartal«.



Leser-Reportagen

»Motorradfahrer«-Leser erleben Abenteuer rund um den ganzen Erdball. Wenn Sie Ihre Erlebnisse auf dem Motorrad, gerne auch in Deutschland und Europa, einer breiten Öffentlichkeit schildern wollen, dann reichen Sie doch Ihre Bildauswahl (als Dia oder digital aufgenommen, mindestens 4 Megapixel) sowie das Manuskript ein. Wäre es nicht schön, wenn Ihre Reise so auch auf dem Papier eine bleibende Erinnerung würde?

Kontaktieren Sie uns unter: Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, 53879 Euskirchen oder motorradfahrer@nitschke-verlag.de



Burgentour am Neckar

ALLGEMEINES

Man folgt auf dieser Tour dem Neckar, und die Burgen sind durchweg gut beschildert. Fast immer verläuft die Route auf der »Burgenstraße«. Dadurch ist die Orientierung sehr einfach. Wer von Heidelberg mehr sehen will, z.B. den Philosophenweg (berg-auf auf der dem Schloss gegenüberliegenden Seite) oder den Königsstuhl (Berg oberhalb des Schlosses, man erreicht den Berggipfel mit der Zahnradbahn oder auch per Straße) fahren will, besorgt sich am Besten einen Stadtplan.

SEHENSWÜRDIGKEITEN

ANREISE

Vom Autobahnkreuz Weinsberg oder vom Raum Mannheim-Ludwigsburg her.

MOTORRADFAHREN

Problematische Stellen gibt es nirgends. Die Tour ist eine nette Mischung von Bundesstraßen und kleineren Nebensträßchen.

STRECKENLÄNGE

Die beschriebene Tour hat eine Länge von rund 100 km.

REISEZEIT

Wann immer man will. Nur wenn der Neckar mal wieder Hochwasser führt, ist die Tour wirklich nicht empfehlenswert. Die Straßen am Neckar sind dann teilweise gesperrt und in Folge davon bricht an vielen

Stellen ein Verkehrschaos aus.

UNTERKUNFT

In Heidelberg wird's teuer. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es auf der ganzen Strecke ansonsten genügend. Mit dem Landgasthof Haus Odenwald in Waldbrunn-Strümpfelbrunn findet sich auch ein Partnerhaus unserer Schwesterzeitschrift TOURENFAHRER nahe der Route. Infos unter www.tourenfahrer-hotels.de. Am Ufer des Neckars liegen zudem viele Campingplätze.

KARTEN/LITERATUR

INTERNET

www.burgenstraede.de

In Neckarsteinach konnte wohl mal einer, was Burgen angeht, den Hals nicht voll genug bekommen: Gleich vier davon wurden hier gebaut. Startplatz für die »Vier-Burgen-Tour« ist ein Parkplatz am Ortsausgang. Da die Tour nur zu Fuß machbar ist, schauen wir das Neckarsteinacher Burgenquartett lieber nur von unten an (S. 88?).

Japanische Horden würden wohl auch uns noch fotografieren

Das Neckartal wird allmählich breiter und wir nähern uns Heidelberg. Schloss Heidelberg besichtigen wir nicht, sonst würden japanische Horden wohl auch uns noch fotografieren. Wir flüchten lieber auf den »Heiligenberg«, rechts oberhalb von Heidelberg. Oben erwartet uns der Nachbau eines griechischen Amphitheaters. In 56 ansteigenden halbrunden Zuschauerreihen unter freiem Himmel finden etwa 20.000 Menschen Platz. Die Anlage ist jedoch alles andere als historisch, sondern wurde zu Beginn der Hitlerzeit gebaut, um hier stramme Reden schwingen zu können. Reichspropagandaminister Joseph Goebbels persönlich weihte 1935 das schwülstige Bauwerk ein. Heute wird es ab und zu für Open-Air-Konzerte genutzt.

Oben auf dem Aussichtsturm am Weg hinab nach Heidelberg klingt unsere Burgentour aus. Die Burgen hier haben ihre Herren kommen und gehen gesehen. Viele wurden zerstört und dann wieder aufgebaut. Stumme Zeugen einer untergegangenen Epoche. Geblieben durch die Jahrhunderte hindurch jedoch ist die liebliche Landschaft am Neckar. Perfekt für eine Tour hoch zu Ross – vor allem, wenn das »Ross« mehr als eine Pferdestärke hat.

Text: Dr. Dietrich Hub

Fotos: Coelestina Lerch

+ 1 Zeile

